

# „Russlandlied“

Tief in Russland, in Stalino,  
steht ein Lager streng bewacht.  
Darinnen wohnen deutsche Menschen,  
die man aus dem Banat gebracht.

Und die Herzen dieser Menschen  
schlagen traurig, ernst und schwer.  
Möchten wieder in die Heimat,  
sehnen sich nach ihr so sehr.

Für sie gibt es nur noch Arbeit,  
oft im kalten, eis'gen Wind.  
Müssen so viel Leid ertragen,  
weil sie eben Deutsche sind.

Kennen nur noch Müh' und Plagen,  
niemals eine Herzensfreud.  
Tragen Not und Sorgen schweigend,  
und ihr bitt'res, schweres Leid.

Die Gedanken aber eilen  
nach der Heimat immerdar,  
wo sie ihre Lieben haben,  
wo es schön und herrlich war.

Wenn sie dann von ihnen sprechen  
und von jenem großen Glück,  
ihre Herzen beinah brechen,  
sehnen sich nach ihr zurück.

Und die Lieben in der Heimat  
sind nun lange schon allein.  
Kinder haben keinen Vater  
und jetzt auch kein Mütterlein.

Wenn die Kinder weinend fragen:  
„Wo sind unsre Eltern hin?“,  
wird man ihnen traurig sagen:  
„Mussten all nach Russland zieh'n.“

Es vergehen Tag und Nächte,  
Monate und manches Jahr,  
und im fernen, fremden Lande  
Färbte sich grau mein Haar.

Sollt' ich hier in Russland sterben,  
sollt' ich hier begraben sein,  
grüß mir noch einmal die Heimat  
und die Lieben all daheim.

Alle haben doch die Hoffnung,  
dass es einmal anders wird,  
denn nach jedem schweren Winter,  
es auch wieder Frühling wird.

Auch für uns kommt mal die Stunde,  
wo man uns entlassen wird.  
Dann geht's heim zu euch, ihr Lieben.  
Oh, wär' das ein großes Glück.